Rüdschau

Prof. Steinmann sprach in Wien über die Gewässer der Schweiz und das Coregonenproblem.

Der bekannte Fischereibiologe Prof. Dr. Paul Steinmann, Aarau (Schweiz), hielt am 4. Dezember an der Hochschule für Bodenkultur und am 5. Dezember d. J. an der Universität in Wien zwei hochinteressante Vorträge über „Die Gewässer der Schweiz und ihre wirtschaftliche Bedeutung“, bzw. über die „Artbildungsprobleme an Hand der Coregonen-Systematik“.

Der Vortragende stellte einleitend zum ersten Thema fest, daß die Verhältnisse der Schweiz vielfach den in Österreich gegebenen ähnlich sind, wodurch sich die Ausführungen über die Gewässerwirtschaft des Nachbarlandes für uns besonders interessant gestalteten. Mit rund 135.000 ha nimmt die Seenfläche etwa den zwanzigsten Teil des Areal der Schweiz ein. Daraus allein schon ergibt sich die große Bedeutung der Gewässer für die Gesamtwirtschaft der Eidgenossenschaft. Steinmann gab einen Überblick über die Tektonik, Hydrographie, Biologie und wirtschaftliche Bedeutung der Seen und Fließgewässer. In vielleicht noch größerem Ausmaß als bei uns spielen Verunreinigungen und wasserbauliche Veränderungen in den schweizerischen Gewässern eine bedrohliche Rolle. Der bestehende Verband zum Schutz der Gewässer ist bemüht, durch Aufklärung, Gesetzgebung usw. die für den Allgemeingebrauch des Wassers bestehenden Gefahren zu bannen. Die limnologischen Verhältnisse in den Seen der Schweiz weichen von unseren zum Teil ab, so z. B. darin, daß infolge der sommerlichen Trübung die stärkste Entwicklung des Planktons erst in die Herbstmonate fällt. Eine bedeutende Rolle spielt die Binnenschiffahrt. Die Zahl der Sportfischer wird auf 100.000 geschätzt, die der haupt- und nebenberuflich tätigen Fischer auf 1000. Die Fischproduktion beläuft sich auf 2.000.000 kg, wovon etwa 200.000 kg aus Teichwirtschaften, 500.000 kg aus Fließgewässern und der Rest aus Seen stammen.

In seinem zweiten Vortrag vertrat Steinmann entgegen anderen Theorien die Auffassung, daß es sich bei den verschiedenen Renken um Standorttypen handle, deren Formenkreis er als *Coregonus lavaretus* Linné anspricht, die eine polytypische Spezies darstelle. Der Schweizer Forscher bezeichnete die Systematik der

Coregonen als eine Leidensgeschichte; denn je mehr man sich mit den morphologischen Kriterien der einzelnen Renkenvölker beschäftige, desto schwieriger werde es, zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Der ursprüngliche Typus sei der Wanderfelchen, wie er z. B. heute noch aus dem Meer in den sibirischen Flüssen hunderte Kilometer landeinwärts zieht. Ebenso verhalten sich die Wandermaränen der Nord- und Ostsee. Es ist auch erwiesen, daß eine Coregonenform von der Rheinmündung bis an den Alpenrand aufsteigt. Diese Wandercoregonen stellen einen Mitteltyp dar (*Coregonus primigenius*), von dem nach der Auffassung des Vortragenden alle übrigen Renkentypen der Flüsse und Seen abzuleiten sind. Die Urform der Renken stieg aus den Meeren in die Flußläufe auf, um in den Schmelzwassergebieten der Würmeiszeitgletscher zu laichen. Durch geographische Isolierung (Stromschnellen, Moränen, Kiesmassen u. dgl. m.) wurden die Wanderstraßen unterbunden und die Populationen konnten nicht mehr zurück. Es entstanden die lakustrischen Formen der Seen, die in den einzelnen Becken eine rassische Differenzierung erfuhren. Die Faktoren, welche zu diesen Modifikationen führen, sind nur zum Teil bekannt.

Institut für Naturschutz

Seit Jahrzehnten werden die Belange des Naturschutzes in Österreich durch den Österreichischen Naturschutzbund (früher Gesellschaft für Naturkunde und Naturschutz) vertreten. Mit zunehmender Bedeutung des Naturschutzgedankens ergab sich die Notwendigkeit, diesem vereinsmäßigen Naturschutz eine Stelle beizugeben, der fachliche und wissenschaftliche Aufgaben obliegen. Es wurde deshalb im Rahmen des Österreichischen Naturschutzbundes das Institut für Naturschutz ins Leben gerufen.

Der Sitz des Institutes ist in Wien I. Bez., Burgring 7 (Naturhistorisches Museum). Die ehrenamtliche Leitung liegt in den Händen des bewährten Vorkämpfers für den Naturschutzgedanken Dr. Lothar Machura. Die Stelle des Generalsekretärs wurde hauptamtlich mit Dr. Gustav Wendelberger besetzt. Das Institut hat auch die Schriftleitung der Zeitschrift „Natur und Land“ übernommen.

Dem umfangreichen Aufgabenbereich des Institutes für Naturschutz gehören unter anderem an: Vermittlungstätigkeit zwischen den Bundesländern, Schaffung eines Naturschutzbeirates, Einberufung von Naturschutzkonferenzen, Mitarbeit an der Naturschutzgesetzgebung, Erfassung schutzbedürftiger Gebiete, Ausbau einer zentralen Auskunftsstelle und einer Naturschutzbibliothek, Gründung österreichischer Naturschutzparke sowie Veranstaltung von Exkursionen und Diskussionsabenden.

Fisch und Umwelt.

Nach einer Besprechung in „Svensk Fiskeri Tidsskrift“ (Heft 6/7, Jg. 1950) hat A. V. Tanning in einer Untersuchung über den Einfluß der Umwelt festgestellt, daß die Änderung der Wirbelanzahl bei den Knochenfischen infolge Temperaturverschiedenheit nicht auf genetischen Veränderungen der behandelten Tiere beruht, sondern ausschließlich durch den modelnden Einfluß der Umwelt verursacht wurde.

Teichkalkung

Dipl.-Landwirt Adolf Gasch berichtet in der Zeitschrift „Der Bauer“ (Nr. 38 vom 7. Oktober 1950) über den Kalk in der Teichwirtschaft. Die Kenntnis der Wirkung des Kalkes im Teich, die Form der Anwendung, die Art des Verfahrens sowie die richtige Dosierung des Kalkes bei der Teichdüngung sind für den fortschrittlichen Karpfenteichwirt außerordentlich wichtig. Genau so wie die Schaffung und Erhaltung des nötigen pH-Wertes (Wasserstoffionenkonzentration) im Teichboden und Wasser, die durch Kalkung erreicht werden, entscheidend ist, ist auch die Alkalinität (Säurebindungsvermögen) als äußerst wichtiger Faktor für die Produktion der Fische und somit für den Abwachs der Fische ausschlaggebend. In richtig gekalkten Teichen (besonders mit Brand- oder Ätzkalk) wird das Auftreten von Krankheiten und die Entwicklung von Schmarotzern durch die desinfizierende Wirkung des Kalkes sehr wirksam bekämpft. Wie der langjährige Praktiker hervorhebt, wird jede Verbesserungsmaßnahme erfolglos sein, wenn man nicht ausreichend und zweckentsprechend kalkt. Im Kalken liegt der Schlüssel zur Ertragssteigerung!

Deutscher Walfang unter der Flagge Panamas

Erstmalig seit Kriegsende lief im Monat Oktober eine unter der Flagge Panamas fahrende Walfangexpedition mit ausschließlich deutscher Besatzung von Kiel in die

antarktischen Gewässer aus. Die Walfangflotte besteht aus dem 16.000-Tonnen-Walkocher und -Tender „Olympic Challenger“ der auf der Howaldtwerft in Kiel für diese Zwecke umgebaut und von ursprünglich 10.000 auf 16.000 Tonnen vergrößert wurde; ferner aus zwölf Fangschiffen, die ehemals kanadische Korvetten waren und auch auf deutschen Werften umgebaut wurden. Die Expedition wird im Frühjahr nach Deutschland zurückkehren, wo auch der gesamte Fang verkauft werden soll. (Nach dem Potsdamer Abkommen ist Deutschland der Walfang untersagt.) H. F.

Jugoslawien

beabsichtigt nach einer Notiz in „Svensk Fiskeri Tidsskrift“ (Heft 6 bis 7, 1950) eine dreijährige Fischereischule zu eröffnen, um Fischereiwissenschaftler und Fischereileiter auszubilden.

Sinkende Fischpreise in Holland haben bewirkt, daß 24 Fischdampfer während des Jahres 1949 eingezogen wurden. Es kann nicht erwartet werden, daß diese heuer wieder in Betrieb genommen werden. („Svensk Fiskeri Tidsskrift“ Nr. 6/7, S. 112, Juni/Juli 1950.)

Personalnachrichten

Carl M. Kreitschi †

Kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres starb am 27. November nach langem schwerem Leiden der Zentralsekretär des Verbandes der Österreichischen Arbeiterfischereivereine, Carl M. Kreitschi. Mit ihm hat der Verband der Arbeiterfischer einen unermüdlichen Vorkämpfer und tüchtigen Organisator verloren, der über diesen Rahmen hinaus für Fischerei, Jagd und Naturschutz ein begeisterter Bannerträger war. Die Verdienste, die sich der Dahingegangene auf seinem weiten Arbeitsfeld in Jahrzehnten erworben hat, werden seinen Namen länger und lebendiger wach erhalten als jeder Nachruf. Carl M. Kreitschi hat sich sein Denkmal durch die Tat selbst gesetzt. Tut es ihm gleich und ehrt so den Toten!

Promotion.

Herr Hubert Walcher, der unseren Lesern durch einige Beiträge über die Sinnesphysiologie der Fische bekannt ist, hat seine Studien mit der Promotion zum Doktor der Philosophie abgeschlossen. Wir gratulieren unserem Mitarbeiter herzlich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Rundschau 283-284](#)